

ANMERKUNGEN

BUCH I

Kapitel 1

5,1 „Thema“. Wir geben erst eine Übersicht über das ganze Kapitel, nehmen sodann vorweg eine Untersuchung über die in MM durchgehende Bevorzugung der Präposition *ὕπερ*, schließen daran eine Reflexion über das Prooimion des Werkes und wenden uns dann zur Einzelerklärung.

Inhalt: Handeln im Staat setzt ethische Qualität voraus. Die Ethik ist also ein Teil der Politik und so wäre der richtige Name für die Wissenschaft vom Ethischen nicht „Ethik“, sondern „Politik“. Erstes Thema ist also die (ethische) Tugend und zwar nicht nur ihr Wesen, sondern auch ihre Entstehung. Frühere, ungeeignete Ansichten über das Wesen der Tugend stammen von Pythagoras, Sokrates und Platon. Worauf ist unsere eigene Fragestellung, die der politischen Wissenschaft, gerichtet? Antwort: auf das Gut, das Ziel des Staates, somit auf das Ziel „für uns“, nicht Gottes. Drei Bedeutungen von „Gut“ sind zu unterscheiden: das um seiner selbst willen zu wählende Gut, die Idee des obersten Gutes und der allgemeine, d. h. das allen Arten von Gütern Gemeinsame bezeichnende Begriff „Gut“. Dieser letztere ist nicht Gegenstand der politischen Wissenschaft, weder insofern er durch Definition noch sofern er durch Induktion erfaßt wird. Sondern es geht um das konkrete oberste Gut-für-uns. Überhaupt: keine Wissenschaft usw. beschäftigt sich mit dem allgemeinen „Gut“, denn „Gut“ wird in allen Kategorien ausgesagt. Wiederum also: die politische Wissenschaft geht auf das konkrete oberste Gut-für-uns. Beweise dürfen nicht vom Abstrakten ausgehen; daher studiert die politische Wissenschaft auch nicht das Gut im Sinne der Idee. Die Idee taugt auch nicht als Ausgangspunkt einer Güterbetrachtung, denn der Ausgangspunkt muß organisch mit dem zu erkennenden Gegenstand zusammenhängen. Sokrates hat die Tugenden zu Unrecht als Wissen erklärt und damit als zwecklos, denn wenn man z. B. die Gerechtigkeit „weiß“, ist man noch nicht gerecht.

Ramsauer (1858, 4) hat zum erstenmal beobachtet, daß in MM bei den Verben des Sagens usw. weitaus häufiger *ὕπερ* c. gen. als das übliche *περὶ* gebraucht wird; wir fügen gleich bei: nicht in einzelnen „Nestern“, sondern durchweg von Anfang bis zum Schluß. Kleinere, unvollständige Vorarbeiten dazu gaben R. Eucken, Über den Sprachgebrauch des Ar.: Beobachtungen über die Präpos., Berlin 1868, 47; W. Schmid, Der Attizismus, Stuttgart, III 1893, 290. IV 1896, 466; J. Burnet, The Ethics of Ar., London 1900, 22; Arnim¹ 1924, 16; Arnim⁸ 1929, 11; K. Berg 1934, 145; P. T. Stevens 1936, 208 (s. o. S. 139); E. Schwyzer, Griech. Grammatik II, München 1950, 500, 16. 503. 522, 2; G. Böhlig, Unters. z. rhetor. Sprachgebrauch